

# Worte aus dem Gottesdienst

am 5. Sonntag nach Trinitatis,  
den 21.06.2020

aus der  
Ev. Luisenkirche,  
Berlin-Charlottenburg  
Pfarrerin Anne Hensel

*Sie können den ganzen Gottesdienst nachhören auf unserem youtube-Kanal.*

## Evangelium (mit Dialog): Lukas 5,1-11

*Als sich die Menge zu Jesus drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand er am See Genesareth und sah zwei Boote am Ufer liegen;  
die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.*

**Petrus:** Guck mal, **Jakobus**, da hinten ... Die vielen Menschen, was die wohl wollen?

**Jakobus:** Mir doch egal. Ich bin müde.

**Petrus:** Na ja, nach so einer Schicht...

**Jakobus:** Wieder mal umsonst gerackert. Nichts haben wir gefangen, gar nichts.

**Petrus:** Na ja, manchmal ist das so...

**Jakobus:** Wozu die ganze Mühe!

**Petrus:** Guck mal, da ist noch ein Loch, das musst du stopfen...

**Jakobus:** Jaja. Aber sooo groß ist das auch nicht, dass dadurch alle Fische wieder rausgeschwommen wären...

**Petrus:** Da waren gar keine drin, meinst du?

**Jakobus:** Ich glaub nicht. Irgendwie ist das alles sinnlos, was wir hier machen.

**Petrus:** Was sollen wir denn machen? Oder anders machen?

**Jakobus:** Anders machen? Ich weiß es auch nicht. Wir haben doch alles richtig gemacht... so wie immer halt...

**Petrus:** Ja, unser Handwerk haben wir gelernt. Da sitzt jeder Handgriff.

**Jakobus:** Trotzdem haben wir nichts erreicht.

**Petrus:** Vielleicht wird das auch wieder besser. Morgen...

**Jakobus:** Da fängt doch der ganze Ärger nur wieder von vorne an.  
 „Täglich grüßt das Murmeltier...“ Ich würde ja gerne mal ausschlafen...  
 Immer der gleiche Mist: in aller Herrgottsfrühe, mitten in der Nacht, im  
 Dunkeln: raus. Und dann diese Mühe, die Anstrengung, die harte Arbeit, mir  
 tut alles weh. Und hinterher die stinkenden und dreckigen Netze.  
 Und dann kommt noch nicht mal was rum. Selbst wenn wir ein bisschen was  
 fangen, es reicht doch kaum für das Nötigste. Reich werden wir dabei nicht.

**Petrus:** Du hast schon recht, es ist ganz schön frustrierend.

**Jakobus:** Ich seh meine Frau kaum, irgendwie leben wir aneinander vorbei, die Kinder  
 werden so schnell groß. Na, die sollten es mal besser haben. Aber wie?

**Petrus:** Meinst du, die werden auch Fischer?

**Jakobus:** Bei uns sind immer alle Fischer gewesen.

**Petrus:** Ja, bei uns auch.

**Jakobus:** Es müsste mal was ganz anders werden. Aber wie?

**Petrus:** Weiß ich auch nicht. Ich hör jetzt auf. Sauberer und heiler wird das Netz halt  
 heute nicht... Lass uns schlafen gehen... dann vergessen wir den Frust.  
 Ich bin auch total müde.

**Jakobus:** Warte mal, ich glaube... guck mal, da drüben, die vielen Menschen, die kom-  
 men in unsere Richtung. Ist da nicht auch der Jesus dabei, dieser Prediger?  
 Guck mal, der steigt in dein Boot! Was will der denn? Geh mal hin...

*Jesus stieg in eines der Boote, das Simon gehörte,  
 und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren.  
 Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.  
 Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon:  
 „Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!“  
 Und Simon antwortete und sprach: „Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet  
 und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.“  
 Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu  
 reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen  
 und mit ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.  
 Als das Simon **Petrus** sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach:  
 „Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.“  
 Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren,  
 über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten.  
 Und Jesus sprach zu Simon: „Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.“  
 Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.*

### **Lied (EG 384,1 und 325,5): Lasset uns mit Jesus ziehen**

1. Lasset uns mit Jesus ziehen, seinem Vorbild folgen nach,  
 in der Welt der Welt entfliehen auf der Bahn, die er uns brach,  
 immerfort zum Himmel reisen, irdisch noch schon himmlisch sein,  
 glauben recht und leben rein, in der Lieb den Glauben weisen.  
 Treuer Jesu, bleib bei mir, gehe vor, ich folge dir.

5. Meiner Seele Wohlergehen hat er ja recht wohl bedacht;  
will dem Leibe Not entstehen, nimmt er's gleichfalls wohl in Acht.  
Wenn mein Können, mein Vermögen nichts vermag, nichts helfen kann,  
kommt mein Gott und hebt mir an sein Vermögen beizulegen.  
Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

## **Predigtgedanken**

Konnten Sie den Frust unserer Fischer nachvollziehen?

Vielleicht sind Sie gerade eher im entspannten Sommerloch, und da kommt es Ihnen weniger gelegen. Oder Ihre Sorgen sind ganz andere als das Frühaufstehen oder lästige Arbeit – weil eher die Ausnahmeregel und Nebeneffekte der Pandemie Ihr Denken bestimmen. Aber versuchen wir trotzdem mal, uns in die beiden Fischer zu versetzen.

„Täglich grüßt das Murmeltier“, sagte Jakobus.

Immer das Gleiche. Eintönigkeit. Und kaum Fortschritt, kaum Erfolg.

Ein Gefühl von Un-Erfüllt-Sein. Die Netze sind leer.

Die Netzwerke funktionieren nicht richtig, das, was mich mit anderen verbindet, meine Beziehungen, sind gerade gestört, sie sind leer oder löchrig.

Oder: ich hab mir nicht geangelt, was ich eigentlich wollte.

Meine ausgelegten Köder sind unangerührt geblieben.

Obwohl ich eigentlich alles richtig gemacht habe.

Ich hab alle Regeln eingehalten, denn ich weiß ja wie es geht.

Und trotzdem hat es nicht geklappt. Ich bin enttäuscht.

Oder: ich habe im Trüben gefischt, ohne Erfolg,  
weil ich nicht so richtig wusste wo ich suchen sollte.

Oder der Wunsch, die Sehnsucht, nicht nur nach Erfolg,  
sondern nach Veränderung. Dass etwas anders wird. Man müsste mal...

Jeder von uns kennt wohl solche Erfahrungen,  
ob nun beruflich oder privat, in welchem Bereich auch immer.

Obwohl wir wahrscheinlich Profis sind auf unseren Gebieten, so wie die Fischer,  
obwohl wir eigentlich ganz genau wissen, was zu tun ist,  
und das auch tun oder getan haben, funktioniert es nicht.

Eigentlich macht uns da auch keiner was vor,  
auf unserem Gebiet. Wir wissen, wie's läuft. Alles schon dagewesen.

Und dann kommt da einer, der hat eigentlich keine Ahnung von unserem Metier.  
Da kommt ein Zimmermann zu den Fischern.

„Du Landei“, hätte Petrus sagen müssen,

„Du hast ja gar keine Ahnung von dem, was wir hier machen.“

Und das merkt man auch, an deinem Vorschlag.

So ein Blödsinn, tagsüber rauszufahren. Fische fängt man nachts, oder frühmorgens.“

Aber nein, Petrus reagiert anders. Er teilt zwar seine Bedenken mit. Aber er befolgt den Rat trotzdem. Gegen alle Vernunft, Sachkenntnis und Kompetenz. Warum?

*Auf dein Wort hin*, so sagt er, *will ich die Netze auswerfen*.

*Auf dein Wort hin...* Das heißt nicht: „wenn du meinst.“

*Auf dein Wort hin...* heißt AUF deinem Wort, mit deinem Wort unter mir, hinter mir, das mich stützt, das mich UNTERstützt.

*Auf dein Wort hin...*

Welches Wort ist es, das Petrus überzeugt hat?

Welches Wort ist es, das mich überzeugen würde?

Auf das ich mich verlassen würde? Oder Sie?

Was müsste Jesus zu mir sagen,

damit ich mich in Frust und Aussichtslosigkeit

und wider besseres Wissen trotzdem ermutigen lasse?

Damit ich weitermache, oder damit ich anderes probiere?

Gegen meine Gewohnheiten, gegen meine Überzeugungen, und gegen die Müdigkeit?

Gegen das *Das-war-schon-Immer-So* und gegen das *Das-bringt-doch-nichts*?

*Auf dein Wort hin...* Jesus hat ja zuvor geredet.

Vom Boot aus hat er geredet –

Petrus wird ihn ziemlich genau gehört haben,

denn er hat ihn ja rausgerudert mit seinem Boot.

Übrigens: Ob ihm das so gut gefallen hat,

nach der durchgearbeiteten und frustrierenden Nacht?

Schon wieder Arbeit, dieses Mal nicht beruflich, sondern im Ehrenamt... nach Feierabend...

Ja, Petrus rudert Jesus auf den See hinaus,

damit ihn die Menschen hören können. Sein Wort.

Jedenfalls muss er – Petrus - da etwas gehört haben, das ihn bewegt hat.

Auf das hin... er sich ermutigen lässt.

Jesus hat geredet: Vom Reich Gottes. Von seinem Mitsein auf dem Weg.

Was er genau gesagt hat, wissen wir nicht.

Aber es muss Petrus ermutigt haben, gegen allen Anschein,

danach den Rat Jesu zu befolgen.

Welchen Rat? Was soll er tun?

Was sagt Jesus zu Petrus?

„Fahr hinaus, wo es am tiefsten ist!“

Geh an den Tiefpunkt. Geh in die Tiefe. Habe keine Angst vor der Tiefe.

Bleibe nicht an der Oberfläche.

Gib dich nicht zufrieden mit dem, was im Seichten, oder am Ufer, zu finden ist.

Geh den Dingen auf den Grund.

Bleib nicht am Rand, sondern begib dich mitten hinein.

Vielleicht war Petrus schon vorher an der Stelle gewesen.

Bei Dunkelheit, in der Nacht.

Oder vielleicht hat er sich da in der Nacht nicht herangewagt, wo es am tiefsten war.  
Vielleicht war es da auch trüb gewesen.

Was auch immer.

Aber *auf das Wort Jesu hin* versucht er es noch einmal.

Vielleicht wird es wieder nicht klappen.

Aber er hat keine Angst vor dem Misserfolg. Er versucht es.

Gegen das tägliche Murmeltier, gegen den Frust,  
und zwar: mit genau denselben Mitteln wie zuvor!

Er nimmt sein Boot, sein Netz, seine Mitarbeiter.

Alles ist wie gehabt, nur ist es Tag statt Nacht,

also eigentlich völlig unpassend,

und er hat die Zusage Gottes,

er hat zugesagt Jesus mit im Boot.

Und er hat die Aufforderung,

sich an den tiefsten Punkt zu begeben.

Wie ist das bei mir?

Traue ich mich an die Tiefpunkte meines Lebens?

Die schmerzlichen, die von meinem Scheitern berichten?

Von meiner Angst oder meinem Drückebergertum?

Meinen Schwächen und Erfolglosigkeiten?

Vielleicht auch von eigener Schuld?

Lasse ich mich daran erinnern?

Oder bleibe ich da lieber an der Oberfläche

oder versuche, die Tiefpunkte zu vergessen?

Gehe mit Routinearbeiten darüber hinweg, ohne die Leere zu spüren?

Gehe lieber in flachere Gewässer,

wo ich Boden unter den Füßen habe und nicht untergehen kann?

Oder bleibe ganz an Land?

Da wo ich sicher bin, aber ganz sicher... nichts fange?

Oder traue ich mich vielleicht sogar, mal ins Schwimmen zu geraten?

Setze ich mich dem aus, was mir vielleicht sogar Angst macht?

Oder auch ganz allgemein:

Will ich Dingen auf den Grund gehen,

oder reicht mir die Oberfläche, das Sichtbare, Erkennbare?

Das, was alle sehen können, was man berechnen kann?

Wer dorthin geht, wo es am tiefsten ist, wie Petrus,

dem winkt eine Belohnung.

Überwältigend geradezu. Erschreckend.

Niemals hätte er damit rechnen können.

Der Ertrag ist so, dass er ihn nicht alleine bewältigen kann.

Er muss sein Netzwerk nutzen, vielleicht wieder neu aufbauen,  
er ruft seine Freunde, seine Mitarbeiter.

Ein zweites Boot muss kommen.

Frustriert waren sie alle zuvor gewesen.

Und sie alle helfen ihm jetzt, die Fülle zu bergen.

Die Fülle des Lebens für sie alle - im eigentlich ganz Normalen.

Denn Fische gefangen haben sie immer.

Sie wissen ja wie das geht. Mal klappt es und mal nicht.

Wir wissen das auch.

Und ich bin auch überwältigt über solche Entdeckungen.

Die Fülle des Lebens –

zum Beispiel die Genesung nach einer schweren Krankheit.

Die Versöhnung nach einem langen Streit.

Die Vergebung nach dem Eingestehen einer Schuld.

Oft muss ich für so etwas in die Tiefe gehen.

Aber *auf SEIN Wort hin* kann ich das.

Das wünsche ich uns allen.

Vielleicht winkt dann danach sogar noch eine ganz neue Aufgabe.

Bei Simon Petrus und Jakobus war das so.

Aber das... ist noch eine andere Geschichte. Amen.

### **Predigtlied: *Steig in das Boot* (T: Theo Lehmann / M: Jörg Swoboda)**

1. Steig in das Boot. Nimm die Netze. Fahr los.

Du hast sein Wort. Deine Skepsis ist groß. Zweifle nur nicht, du wirst schon sehn.

2. Schlag an den Fels. Eine Quelle bricht auf.

Du hast sein Wort. Nun verlass dich darauf. Zweifle nur nicht, du wirst schon sehn.

3. Hab keine Angst, und geh mitten durchs Meer.

Du hast sein Wort. Er geht selbst vor dir her. Zweifle nur nicht, du wirst schon sehn.

### **Fürbittengebet**

Barmherziger Gott!

Du lässt uns Gutes erfahren und erleben,  
du beschenkst uns mit der Fülle des Lebens,  
du begabst uns mit Fähigkeiten und Möglichkeiten.

Wir danken dir.

Doch nicht jeder fühlt sich wie ein Fisch im Wasser.

Wir bitten dich für die, die frustriert sind,  
denen Anerkennung und Erfolg fehlt,  
deren Leben sich eintönig und unerfüllt anfühlt:

Schenke ihnen ermutigende Erlebnisse,  
lass sie Neues entdecken und Bestätigung finden.

*Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für die, die ins Schwimmen geraten sind,  
weil ihre Zukunft ungewiss ist:  
für Flüchtlinge, für die Opfer von Gewalt,  
für Menschen, die ihre Arbeit verloren haben  
und für die Menschen, die Entscheidungen treffen müssen:  
Gib ihnen Halt, hilf ihnen, einen Weg zu erkennen  
und schenke ihnen die Gewissheit, dass du sie begleitest.

*Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für die, die an Tiefpunkten sind  
oder denen der Boden unter den Füßen wegbricht:  
für die Kranken und Einsamen, für die Traurigen und Verzweifelten:  
stehe ihnen bei und hilf ihnen, Grund zu finden.

*Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für die, die sich vor jeder Tiefe fürchten,  
die lieber an der Oberfläche bleiben wollen  
oder sich immer schnell ans Ufer retten, oder die, die am Rand stehen:  
Ermutige sie, Neues zu entdecken, gib ihnen Sicherheit für ihren Weg.

*Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für die, die ihren Reichtum nicht wahrnehmen  
oder nicht genießen können,  
weil sie noch mehr wollen oder weil sie den Maßstab verloren haben:  
Lass sie erkennen, was du ihnen schenkst,  
öffne ihr Herz für Dankbarkeit und Zufriedenheit, stille ihren Durst nach Mehr.

*Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für die Menschen,  
die uns besonders am Herzen oder auf der Seele liegen –  
jedem einzelnen von uns:

Weil wir sie besonders lieben,  
oder weil wir Schwierigkeiten mit ihnen haben:  
Nimm dich ihrer an und hilf ihnen, ihren Weg zu finden.  
In einem Moment der Stille bringen wir ihre Namen vor dich. ///

*Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.*

All unsere Bitten fassen wir zusammen mit den alten vertrauten Worten: Vater unser...

## **Segen**

*Der Herr segne dich und behüte dich.*

*Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.*

*Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen.*